

Das Erbe des Johannes Kuhlo

Ich bin über die Posaune zur Kirchenmusik gekommen, oder besser gesagt, über den Posaunenchor. Was ist ein Choral? Wie funktioniert mehrstimmiges Musizieren? Welches Lied passt zu welcher Zeit im Kirchenjahr? All das wusste ich bereits Jahre bevor ich das erste Mal auf einer Orgelbank saß. Es war von daher Ehrensache, dass ich anlässlich meines Abschlusses ein Posaunenchor-Thema für meine wissenschaftliche Arbeit wählte. Im vergangenen Jahr beschäftigte ich mich mit der historischen Persönlichkeit des Pastors Johannes Kuhlo, dessen Name in machen Blechensembles noch heute Legendenstatus besitzt, in anderen jedoch kaum noch auf Nachhall trifft.

In eine musikalische Pfarrersfamilie hineingeboren, erlebte er die Gründung der ersten Posaunenchorhautnahe mit und verschrieb sich fortan ganz und gar der Bläserarbeit. Sein Geburtsort Gohfeld findet sich im Minden-Ravensberger Land, das zu Kuhlos Zeit unter preußischer Herrschaft stand und dessen geistliches Umfeld stark durch die sogenannte Erweckungsbewegung geprägt war. Diese geistliche Strömung fasste durch aktive und gemeinschaftliche Glaubenspraxis vor allem in ländlichen Regionen Fuß. Karitative Tätigkeiten, eine ausgeprägte Jugendarbeit und die Rückbesinnung auf traditionelles Liedgut dienten ihr zum Entwickeln eines erfüllenden Gemeinschaftsgefühls, verfolgten aber vor allem missionarische Zwecke. Dass ausgerechnet hier die Posaunenchorbewegung Mitte des 19. Jahrhunderts aufblühte und sich ausbreitete, ist also kein Zufall.

Kuhlo selbst wirkte aktiv an der Herausgabe eines einheitlichen Notenbüchleins mit, aus dem Dank der durch ihn erfundenen Schreibweise sowohl Blechbläser als auch der Gemeindechor lesen konnten. So kamen mitunter beeindruckende Großveranstaltungen mit tausenden Musizierenden zustande. Diese Tradition führte Kuhlo sein gesamtes Leben lang fort, so dass wir noch heute auf Kirchen- und Posaunentagen die beeindruckende Klanggewalt erleben, die tausende Bläser*innen zu entfesseln vermögen. Ehrfürchtig „Posaunengeneral“ genannt, bereiste er bis in die 1940er Jahre hinein das gesamte Deutsche Reich, fand Mitstreiter und zeigte sich maßgeblich dafür verantwortlich, dass heute in jedem noch so kleinen Kirchenkreis geblasen wird. Der kleine Mann mit Rauschbart, der oft barfuß

ging und auf jedem noch so kleinen Weg sein Flügelhorn unter dem Arm trug, um zu jeder Gelegenheit einen passenden Choral spielen zu können, wurde so bald zu einer Symbolfigur. Zum Maskottchen der jungen Posaunenchor.

Kuhlo – anders kann man es nicht sagen – war erzkonservativ und zutiefst fundamentalistisch geprägt. Innerhalb der Erweckungsbewegung kein untypischer Wesenszug. Jede noch so steile These wusste er anhand seiner bemerkenswerten Bibelfestigkeit zu belegen. In der Lutherschen Übersetzung heißt es im 150. Psalm: „Lobet den Herrn mit Posaunen!“ Auch wenn zu keinem Zeitpunkt die Posaune in den POSAUNENCHÖREN dominierte, verband Kuhlo diesen Auftrag eng mit seinem Lebenswerk. Trotzdem wurden später die allermeisten Ideale aufgegeben, mit Hilfe derer Kuhlo die Posaunenchor zu formen versuchte. Der kaisertreuen Erweckungsbewegung gelang es nicht, sich nach der Niederlage des 1. Weltkrieges neu zu sortieren und so gerieten auch große Teile der Posaunenchorbewegung in die Fänge der falschen Versprechen des Adolf Hitler. Kuhlo selbst, der schon vor dem Ersten Weltkrieg exzessiv dem Kaiser huldigte und durch einen heute schwer erträglichen Antisemitismus auffiel, sah in Hitler den lang erwarteten Erlöser und rief (wie viele andere Größen der Posaunenarbeit) zur Gefolgschaft auf. Im hohen Alter noch,



Fotos: Wikipedia

wurde er NSDAP-Mitglied. Man muss es wohl als Gnade betrachten, dass er das Ende des Zweiten Weltkrieges nicht mehr erleben musste.

Will man dieser Entwicklung noch irgendwie etwas Positives abgewinnen, so könnte man in den Raum stellen, dass möglicherweise gerade die Nähe zur NSDAP ein Grund war, warum die Posaunenchor während des Dritten Reiches zu keinem Zeitpunkt verstummten. Doch nach dem Krieg übernahmen nach und nach jene das Ruder, die nicht tiefer als notwendig in den braunen Sumpf eingedrungen waren. Heute ist in den Posaunenchor wenig von dieser düsteren Vergangenheit zu spüren. Kuhlos Ansehen hingegen litt stark unter seiner nationalistischen Einstellung, obwohl er aus ihr zu keinem Zeitpunkt seines Lebens einen Hohl gemacht hatte. Seine störrische Beharrlichkeit war ein Segen für die frühen Posaunenchor, die nur durch das unermüdliche Wesen des tief in Gott vertrauenden Kuhlos zu dem wurden, was sie heute sind. Doch der gleiche naive Fundamentalismus wirkt heute völlig aus der Zeit gefallen und verachtenswert. Dennoch, die Erweckung bleibt unser Ursprung, Kuhlo unser wichtigster Architekt.

Das sollten wir zu keinem Zeitpunkt vergessen, im Guten, wie auch im Schlechten.

Magnus Witting

Nordkirche

Uraufführung dreier Bläserwerke von Andreas Brunion

Am 8. Mai 2022 wurden in der Evangelischen Stadtkirche Neustadt i.H. drei Bläserstücke zur Aufführung gebracht, die aus der Feder von Andreas Brunion stammen. Alle drei Stücke: „Suite Trinité“, „Marche funèbre“ und „Jubilus“ sind besetzt mit 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba und Pauken. So schließt er an die Besetzung an seines ersten Wer-

kes, die „Suite israélienne“ an. Die „Suite Trinité“ mit den Satzbezeichnungen „Le Père – YHWH“, „Le Fils – In Christ alone“ und „Le Saint Esprit – Veni creator spiritus“ versucht die drei Persönlichkeiten der Dreifaltigkeit in Töne zu fassen. Gott, der Vater ist beschrieben in großen Einführungsklänge, zwischendurch emotional bewegt, teilweise

auch „außer sich geratend“, eben nicht der liebe Gott. Der 2. Satz gliedert sich in drei Strophen durch das Anbetungslied „In Christ alone“. Unterbrochen wird es durch eine Fuge, die Jesu Worte „Wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorübergehen“ und durch die Kreuzigung: hier beginnen Tenorposaune und 3. Trompete, es folgt